

Gelegenheit beim Schopf packen!

Autor(en): **Brander, Stefanie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **17 (1991)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gelegenheit beim Schopf packen!

Sondermassnahmen des Bundes für die akademische Nachwuchsförderung: Aufruf an Wissenschaftlerinnen

Frauen mit Lizentiat, Dissertation oder Habilitation, jetzt geht's um die Wurst! Und zwar ziemlich rassig, denn der Bund finanziert ab 1.10.92 im Rahmen von Sondermassnahmen zur akademischen Nachwuchsförderung mit 104 Millionen Franken zusätzliche Stellen im Mittelbau an den kantonalen Universitäten und mit 24 Millionen Franken an den ETH's. Was Euch interessieren dürfte: In diesem ganzen Paket ist eine Quote für Frauen enthalten. Laut Bundesbeschluss sollen die mit diesen Mitteln finanzierten Stellen mindestens zu einem Drittel durch Frauen besetzt werden.

Desperately seeking: Wissenschaftlerinnen

In der nächsten Zeit werden verschiedene Professoren an unseren Hochschulen angestrengt bis verzweifelt nach qualifizierten Akademikerinnen Ausschau halten. Der Grund für dieses neuartige Phänomen ist ein "Bundesbeschluss über Sondermassnahmen zur Förderung des akademischen Nachwuchses in den Jahren 1992-1995". Mit dem Ziel, "den akademischen Nachwuchs an den Schweizer Hochschulen zu fördern, den Anteil Frauen im Lehrkörper nachhaltig zu erhöhen und die Betreuungsverhältnisse zu verbessern", werden ab dem 1. Oktober 1992 für befristete Anstellungen im Bereich Assistenzen, Oberassistenzen und Assistenzprofessuren ausserordentliche Beiträge an die Hochschulkantone geleistet. Der Kuchen von 104 Millionen Franken wird gemäss der Anzahl der Erstabsolventinnen und -absolventen an die einzelnen Hochschulen verteilt. Der Bund erbringt Leistungen für diese neuen Mittelbaustellen wenn:

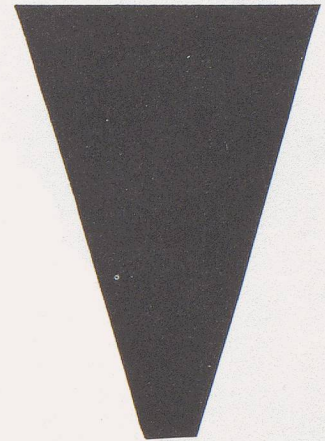
- a) ein Nachholbedarf im entsprechenden Fachbereich besteht;
- b) die Stelle den Erfordernissen einer Schwerpunktbildung und Koordination zwischen den Hochschulen entspricht;
- c) die notwendige Qualifikation der zukünftigen StelleninhaberInnen gewährleistet ist;

d) diese in der Regel an einer anderen Hochschule tätig waren oder sind (Mobilität)

e) ein angemessener Anteil Lehre im Pflichtenheft ausgewiesen wird.

Frauenquote für Bundesgelder

Und last but not least – unserem Innenminister und seinen engagierten MitarbeiterInnen sei Dank – werden die Gelder an die Hochschulkantone nur fliessen, wenn eine Frauenquote von einem Drittel auf die Gesamtzahl der neu zu schaffenden Stellen erfüllt wird. Jede Uni ist angehalten, dieses Drittel auch einzeln einzuhalten. Um den Unis, den Fakultäten und den Professoren die Suche nach geeigneten Kandidatinnen für die neuen Mittelbaustellen nicht allzu schwer zu machen (sie stehen unter grossem Zeitdruck), rufen wir alle interessierten Wissenschaftlerinnen dringend auf, möglichst rasch mit den ProfessorInnen ihrer Fachbereiche, mit Instituten, Fakultäten oder Frauenstellen an den Unis Kontakt aufzunehmen. Es soll hinterher niemand mit dem Standardargument kommen können: "Wir wollen ja gerne Frauen berücksichtigen, aber bei uns gibt es halt keine qualifizierte Frau"! Vor Euphorie sei jedoch gewarnt: Es ist noch nicht klar, welche Kriterienhierarchie bei der Bewilligung der Stellen spielen wird und nicht jede, die einen Professor oder eine Professorin für ein Gesuch findet, wird die Stelle auch erhalten. Trotzdem. Frauen, rührt euch! Wichtig: Bei der Bewerbung können die KandidatInnen im Hochschulbereich oder in irgendeinem anderen Bereich tätig sein (Verwaltung, Wirtschaft, Dienstleistung etc.), d.h. es sind auch Wiedereinsteigerinnen gefragt. Und: es ist von Vorteil, wenn ihr eine Stelle an einer anderen Uni als der, wo ihr bisher gearbeitet oder abgeschlossen habt, ins Auge fasst (Kriterium Mobilität).



Bis zum 25. November müssen die Hochschulkantone erste Gesuche für die neuen Stellen bei der Schweizerischen Hochschulkonferenz einreichen. Den Hochschulen wird empfohlen, dreissig Prozent mehr Gesuche, als schliesslich bewilligt werden können, zu stellen. So wird eine erste "Siebwirkung" erzielt, die auch zugunsten der Frauen spielen soll. Im Frühjahr 1992 werden die Stellen dann erstmals ausgeschrieben (Aufbau eines Stellenbulletins). Es gibt aber noch eine zweite Eingabefrist für restliche Stellen. Sie läuft im April 1992 ab.



Nochmals: es ist wichtig, dass genügend Frauen so rasch als möglich ihr Interesse an einer solchen Stelle signalisieren und mit Institutsdirektoren, Doktorvätern usw. an den Unis Kontakt aufnehmen. Informiert Euch bei den zuständigen Stellen an den Unis und informiert auch Eure Kolleginnen!



Stefanie Brander
Abteilung für Frauenförderung der
Universität Bern